№ 81. Sonntag, den 8. April 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 6. April.

Am Bundesrathstische Graf Posadowsky. Zunächst wird die allgemeine Rechnung über den Etat für 1890/91 der Rechnungskommission überwiesen. Sodann steht die folgende Interpellation v. Kardorff (Rp.) und Graf Mirbach (kons.) zur Berathung. 1. Soll die von dem Herrn Reichskanzler im Bundesrath beantragte Neuausprägung von 22 Millionen Mark Reichssilbermünzen trotz des Rückganges des Silberpreises auf etwa 80 Mark für das Kilogramm nach den Vorschriften des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 stattfinden, wonach aus dem Kilogramm 200 Mark geprägt werden, oder ist eine Abänderung des Münzgesetzes in Aussicht genommen? 2. Sollen die beantragten Neuprägungen stattfinden, ehe die Berathungen der Kommission beendet sind, welche der Herr Reichskanzler wünschte, um Mittel zur Hebung und Festlegung des Silberwerthes zu finden, obwohl die Ergebnisse dieser Kommissionsberathungen zu einer sofortigen Umprägung der beantragten Neuprägungen führen können? 3. Aus welchen Silberbeständen sollen die Neuprägungen hergestellt werden?

Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. v. Kardorff (Rp.) begründet dieselbe: Das deutsche Münzgesetz hat die Ausprägung von unterwerthigen silbernen Scheidemünzen vorgesehen, aber eine derartige Entwerthung des Silbers hat man doch nicht voraussehen können, wie sie in unseren Tagen eingetreten ist. Durch die weitere Ausprägung von Silbermünzen fügt man nicht nur dem Lande einen Verlust zu, sondern bietet der Falschmünzerei auch Vortheile. Redner beschäftigt sich des Weiteren mit der Währungs-Enquete, wobei er bedauert, daß ein Hauptvertreter der bimetallistischen Richtung, Professor Adolf Wagner, nicht in die Enquete-Kommission berufen wurde.

Graf Posadowsky: Wenn an die Interpellation die Erwartung geknüpft werde, daß die angeordnete Maßnahme ein Schritt zur Durchführung der reinen Goldwährung sei, so müsse er diese Annahme als eine durchaus irrige bezeichnen. Es werde lediglich beabsichtigt, den Bestand an Scheidemünzen mit dem Stande der Bevölkerungsziffer nach der letzten Volkszählung in Einklang zu bringen. Für die Bedürfnisse des Verkehrs ist ein höherer Bestand an Silbermünzen nothwendig. Namentlich ist die Nachfrage nach Fünf- und Zwei-Markstücken eine sehr lebhafte. Deshalb kann mit der Neuprägung nicht bis nach dem Abschluß der Währungs-Enquete gewartet werden. Die Gefahr betrügerischer Nachahmung von Silbergeld ist nicht so groß, wie die beim Papiergeld, umsoweniger, je mehr der Bedarf an Silbermünzen auf legitimem Wege gedeckt wird. Den einen Wunsch des Herrn v. Kardorff betreffend, bestehen schon jetzt Erwägungen darüber, die Bestände der Reichsbank an Silber und Gold getrennt anzugeben. Die erste Frage der Interpellation kann ich hiernach nur dahin beantworten, daß eine Abänderung des Münzgesetzes nicht beabsichtigt ist. Die zweite Frage anlangend, müßte ja doch eine Umprägung des gesammten Münzbestandes erfolgen, wenn etwa eine internationale Regelung der Währungsfrage erfolgt. Was die dritte Frage betrifft, so sollen zunächst die österreichischen Thaler herankommen. Die Regierung will mit der Ausprägung nur dem praktischen Bedürfniß dienen, wird aber vorläufig nur den 4. oder 5. Theil der 22 Millionen ausprägen lassen. Auf Antrag

Barth (frs. Vg.) wird Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Müller (Ztr.) hält es nicht für angebracht, auf dem Wege der Interpellation hier die Währungsfrage zu erörtern.

Reichsbankpräsident Koch spricht sich im Sinne des Reichsschatzsekretärs aus. An manchen Bankstellen habe sich der Bestand an Silbermünzen als viel zu gering erwiesen.

Abg. Barth (frs. Vg.) konstatirt mit Genugthuung, daß der Schatzsekretär bereits auf den demonstrativen Charakter der Interpellation hingewiesen habe und der Ansicht entgegengetreten sei, als bestehe kein Bedürfniß für Vermehrung des Silberbestandes. Bei der Berathung des Münzgesetzes von 1873 habe man bereits mit dem eintretenden Rückgang des Silberwerthes gerechnet. Wäre die Gefahr der betrügerischen Nachprägung wirklich so groß, was sollte man da erst in Frankreich mit seinem viel größeren Bestande an unterwerthigen Silbermünzen sagen? Es werde den Bimetallisten trotz aller Interpellationen nichts weiter übrig bleiben, als sich in das welthistorische Begebniß der Silberentwerthung zu finden.

Ein Antrag Möller (ntl.) und Rintelen (Ztr.) auf Debatteschluß wird abgelehnt.

Abg. Graf Kanitz (kons.) kommt auf die russischen Valutaverhältnisse zu sprechen. Bei dem Abschluß von Handelsverträgen mit Ländern mit Silberwährung sei die Stellung Deutschlands nachgerade unhaltbar geworden. Redner ersucht die Regierung, bis zum Abschluß der Ergebnisse der Silber-Enquete-Kommission mit den Neuprägungen zu warten.

Abg. Meyer (frs. Vp.): Es handle sich bei der beabsichtigten Vermehrung der Scheidemünzen um keine Aenderung des bestehenden Währungssystems, sondern nur um eine im Grunde genommen wesenlose Bedürfnißfrage, die gar nicht das Gewicht der Diskussion trage, welche die Interpellanten an sie knüpfen.

Staatssekretär Graf Posadowski hält eine internationale Regelung der Währungsfrage für sehr fraglich. Der holländische Finanzminister Pierson, ein angesehener Bimetallist, habe neuerdings eine bimetallistische Union als unmöglich bezeichnet.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Paasche (ntl.), welcher den Neuprägungen durchaus seine Zustimmung giebt, v. Kardorff und Graf Kanitz, womit die Besprechung ihr Ende findet.

Morgen 1 Uhr: Börsensteuer.

Abg. Richter (frs. Vp.) konstatirt zur Geschäftsordnung noch, es gingen Gerüchte um, daß die Session schon binnen 3 Wochen ihr Ende finden solle. Andererseits habe heute der Schatzsekretär den Vorsitzenden der Steuerkommission ersucht, mit der Berathung der Tabaksteuer erst am 16. April zu beginnen. Er bitte den Präsidenten, sich zu informiren, um danach seine Dispositionen zu treffen.

Präsident v. Levetzow erwidert, nach seinen Informationen sei an einen so frühen Schluß der Session nicht zu denken.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 6. April.

In dritter Lesung wurde die Vorlage betr. den Elb-Trave-Kanal angenommen. Die zweite Etatsberathung wird beim Spezialetat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt. Auf eine Anregung des Abg. Sattler (ntl.) bemerkt der

Minister Thielen, die gesammte Betriebseinnahme pro 1892/93 betrüge 921 Millionen, sie bleibe gegen den Anschlag um 61 Millionen zurück. Besonders anerkennend äußert sich der Minister über die Unterstützung, die er bei einem pflichtgetreuen und sparsamen Beamtenthum fand; es seien keine nöthigen Ausgaben unterlassen worden, es sei durchaus richtig gewirthschaftet worden. Die Ersparnisse betrugen 30 Millionen, für das Jahr 1894 ergiebt sich eine Mehreinnahme von 39 Millionen gegen das Vorjahr (vom 1. April bis Februar nächsten Jahres). Es sei wünschenswerth, den Etat ohne Abstriche zu genehmigen. Die Lage der Eisenbahnverwaltung sei als eine günstige zu betrachten und dasselbe sei auch für das nächste Jahr zu erwarten. Es entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher

Graf Kanitz den Etat vom agrarischen Standpunkte beleuchtet, während

Abg. Broemel nicht nur eine Erhöhung der Einnahmen aus dem Personenverkehr um 1 pCt. (von 249 auf 251 Millionen) verlangt, sondern auch die Platzkartenfrage bei den Harmonikazügen berührt und deren Aufhebung fordert.

Minister Thielen rühmt demgegenüber die Vorzüge der Harmonikazüge, die selbst die Amerikaner anerkannt haben. Für später werde man wohl an eine Verringerung des Preiszuschlages besonders bei naheliegenden Strecken denken können. Für eine allgemeine Verlängerung der Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten könne sich die Regierung nicht entschließen. Für eine Tarifreform wollen wir eine günstige Finanzlage abwarten. Die Reform würde nur in einer Vereinfachung des jetzigen Tarifs bestehen können. Nach weiterer, unwesentlicher Debatte wird die Weiterberathung auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April.

— Der Kaiser verbrachte die Nacht zum Freitag an Bord der „Christabel“. Am Freitag Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr traf der Kaiser auf dem Schulschiff „Moltke“ in Pola ein. Beim Passiren des Kap Compare begrüßte das Küstenfort Maria Louise den Kaiser mit 24 Salutschüssen, ein Gleiches geschah vom Turm Munide beim Einlaufen in den Vorhafen. Bei der Ankunft in Fisela bemannten sämmtliche Schiffe, welche große Flaggengala mit der deutschen Flagge am Großtopp angelegt hatten, die Raen. Das Hafenwachtschiff „Habsburg“ gab 21, das Hafenkastell 24 Salutschüsse ab. Der Erzherzog Karl Stefan, der Kommandant der Marine Admiral Frhr. v. Sterneck, der Hafenadmiral, der Bezirkshauptmann sowie der Bürgermeister begaben sich an Bord des „Moltke“ zur Begrüßung des Kaisers. Kurz darauf lief die Yacht „Christabel“ mit dem kaiserlichen Gefolge ein.

— Die Zusammenkunft des Königs Humbert mit Kaiser Wilhelm in Venedig hat doch einen ernsteren politischen Charakter. Der Botschafter von Bülow reist auch nach Venedig ab. Dem Vernehmen nach wird König Humbert sich von dem Minister des Aeußeren Baron Blanc begleiten lassen. Venedig trifft große Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers. Kaiser Wilhelm trifft also, nachdem er soeben mit dem Kaiser von Oesterreich auf österreich-ungarischem Boden in Abbazia eine Zusammenkunft gehabt hat, nunmehr auch mit seinem anderen hohen Verbündeten, dem König von Italien, auf italienischem Boden zusammen. Was die beiden Herrscher dort mit einander besprechen und berathen werden, wird zwar der Welt vorläufig ein Geheimniß bleiben. Eines aber zeigen diese Zusammenkünfte unzweideutig: der Dreibund, das Bollwerk des europäischen Friedens, steht noch unerschüttert in seinen Grundfesten. Und welche Stürme ihm auch noch bevorstehen mögen, die Häupter der drei verbündeten Großmächte sind entschlossen, festzuhalten an dem Kurs, in dem sie ihre Staaten bisher zum Wohle ihrer Völker gesteuert haben.

— Der Kaiser hat den Plan des Ausschusses für das Bismarck-Denkmal, dasselbe vor dem Westportal des neuen Reichstagsgebäudes aufzustellen, gebilligt. Auch die überwiegende Mehrheit des Komitees hat sich dafür erklärt. Bei der Auswahl des Entwurfes dürfte also bereits auf diesen Platz Rücksicht genommen werden.

— Der Zollbeirath war wieder berufen, um ein Gutachten betreffend die Handelsvertragsverhandlungen mit Portugal abzugeben. Der Zollbeirath beschloß, Gutachten der Handelskammern u. A. auch bezüglich der Weinzölle einzuholen und vertagte sich bis nach deren Eingehen.

— Von der Monopolsucht ist die konservative Partei des Reichstages befallen. Nach der „Kreuzztg.“ soll von der konservativen Partei, speziell dem Grafen Kanitz als Antragsteller, ein Antrag auf Einführung eines Getreide-

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Eingekehrt sind sie nun wieder in ihre Hotel-, Junggesellen- und Strohwittwer-Wohnungen die Herren Volksvertreter, in den Küchen des Abgeordnetenhauses und Reichstages ist das Herdfeuer abermals entzündet worden, und auch die „Gesetzes-Maschine“ arbeitet von neuem, aber wir fürchten jedoch, wir fürchten, der goldige Sonnenschein und das linde Frühlingswehen sind ihrem Werke nicht günstig, und der Obermeister Miquel mag oft genug düstere Regen- und Sturmeswolken herbeiwünschen, damit sie die Säumigen in die Sitzungssäle treiben, die jetzt häufig trotz der elektrischen Glockensignale, welche durch die „hohen Häuser“ hallen und die Stammgäste der Foyers und Restaurant-Räumlichkeiten auf ihre Plätze rufen, leer und verödet sind. Und wie den Landtags- und Reichstagsabgeordneten, die nur mit innerem Widerstreben ihrem Amt nachkommen, so geht's auch manch' anderem Menschenkinde, das gegenwärtig im knospenden Frühling den „Drang in die Weite“ verspürt und nur unwillig die Pflichten des Berufes erfüllt, die nie drückender und hemmender empfunden werden, als in diesen ersten holden Frühlingstagen.

Nur eine bestimmte Anzahl von Herren, fünfzehn an der Zahl, mag eine Ausnahme bilden, mag sich auf das energischeste sträuben gegen jenen „Drang nach Außen,“ der allerdings in diesem Falle kein freiwilliger ist — wir meinen jene fünfzehn Offiziere, die wegen ihrer Verwickelungen in den Hannoverschen Spielerprozeß den Abschied erhalten haben. Unerwartet, wie wir hinzusetzen dürfen. Denn noch vor wenigen Wochen hoffte man in hiesigen Gardeoffizier-Kreisen, daß die Untersuchung nicht einen derartig ernsten Ausgang nehmen würde; wohl wußte man, wie streng die verschiedenen Ehrengerichte die ganze Angelegenheit auffaßten, wie sorgsam nachgeforscht wurde, ob die an dem Prozeß betheiligt gewesenen Offiziere nur am „grünen Tisch“ mit den Angeklagten zusammen gekommen waren oder auch mit ihnen außerhalb des Bannes der Roulette und Macao geselligen Verkehr unterhalten hätten, auch vermuthete man, daß einige „Sündenböcke“ geopfert werden würden, aber nie und nimmer hatte man gedacht, daß deren Zahl so groß sein würde, wie jetzt angegeben wird, denn es ist seit langen Zeiten nicht vorgekommen, daß fünfzehn Offiziere wegen ein und desselben Grundes den bunten Rock ausziehen mußten. Und die obige Meinung war nicht nur in der jüngeren Offizierswelt verbreitet, auch ältere Stabsoffiziere wie Herren des Generalstabes hegten die Vermuthung, daß diesmal die „Geschichte noch etwas milde ablaufen würde“. Das so unvermuthet strenge Urtheil wird hoffentlich heilsame und dauernde Folgen haben!

Uebrigens steht ein neuer und sehr umfangreicher Wucherprozeß, in welchem zahlreiche Offiziere ihr Zeugniß werden ablegen müssen, bald für Berlin in Aussicht. Gelegentlich des obigen Hannoverschen Prozesses wurden Papiere aufgefunden und auch wohl Aussagen gemacht, die ein grelles Licht auf schändliche wucherische Ausbeutereien, welche auf eine bestimmte Stelle in Berlin zurückführten, warfen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen und die Untersuchung ist jetzt so weit gefördert, daß demnächst zur öffentlichen Verhandlung geschritten werden kann, in der wahrscheinlich auch der „olle ehrliche Seemann“ sein Röllchen spielen wird. Uebrigens soll, wie man sich hier in „unterrichteten Kreisen“ erzählt, der letztere Biedermann nicht gerade ehrlich gegen frühere Genossen gehandelt haben, indem er einem „Vertrauensmanne“ allerhand pikante Geschichten über das Thun und Treiben mehrerer moderner Berliner Raubritter alias Wucherer erzählte, die jener schleunigst zu Papier brachte und in Form einer Brochüre verarbeitete; die Veröffentlichung der letzteren ist unterblieben, weil zwei der hauptsächlich darin geschilderten Gentlemans ein hohes „Schweigegeld“, man spricht von fünfzigtausend Mark, zahlten und hierfür die gesammten Druckvorräthe der Brochüre erstanden. Ein oder das andere Exemplar soll aber trotzdem seinen Weg zu amtlichen Persönlichkeiten gefunden haben, und es ist ja bekannt, wie .... wißbegierig manchmal solche Herren, besonders wenn sie das Titelchen „Staatsanwalt“ führen, sind. Auch diese Sache dürfte die Oeffentlichkeit noch in hervorragender Weise beschäftigen, denn von hoher Justizstelle aus soll das Wort gefallen sein, daß man dem Wucherthum mit den schärfsten Mitteln zu Leibe gehen und es bis in die verstecktesten Schlupfwinkel verfolgen wolle!

In der letzten Woche hat die Berliner Ausstellung, der wir vor acht Tagen eingehend gedachten, wieder viel von sich reden und schreiben gemacht, indem der Berliner Magistrat durch sein seltsames Vorgehen plötzlich von neuem die Frage: Berliner oder national-deutsche Ausstellung? zur Erörterung stellte. Viele Köche verderben den Brei — das muß das Komitee der Berliner Ausstellung wieder einmal erfahren. Wir sind stets weit mehr für eine allgemeine deutsche als für eine spezifisch Berliner Ausstellung eingetreten und hatten wiederholt das Jahr 1897 mit der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelm I. als das geeignetste bezeichnet. Hätte der Magistrat nur seinen jetzt beschlossenen Schritt, bei der Reichsregierung und den Staatsbehörden betreffs der Abhaltung einer deutsch-nationalen Ausstellung anzufragen, nur schon vor einem Jahr gethan, die ganze Sache wäre heute viel geklärter und viel weiter. So aber zögerten und zögerten unsere lieben städtischen Oberhäupter fortwährend; und wenn sie sich doch einmal mit der Angelegenheit befaßten, so geschah es nicht in geschickter und der Ausstellung freundlicher Weise; und nun unternehmen sie mit einem Male, ohne das Komitee, welches unermüdlich gearbeitet hat, zu verständigen, jene sehr wichtige, mindestens recht

monopols eingegangen sein. Die konservative Fraktion werde sich in den nächsten Tagen über diese Frage schlüssig machen. Noch weiter in Aussicht stehe ein Antrag auf Einführung eines Spiritusmonopols. Offenbar gebricht es der konservativen Partei an Agitationsstoff für die nächste Zeit. An den Handelsverträgen ist für die nächsten 10 Jahre nicht mehr zu rütteln. Die Währungsfrage zieht bei den Massen überhaupt nicht. Da empfindet man das Bedürfniß, neue möglichst Sensation erregende Fragen in den Vordergrund zu rücken. Im Reichstag ist von vornherein ausgeschlossen, daß noch solche Initiativanträge zur Verhandlung gelangen. Denn auf der Liste der Initiativanträge sind noch 50 ältere Anträge vorgemerkt. Wenn daher die Konservativen wirklich solche Monopolanträge noch einbringen, so kann dies nur den Zweck haben, den Standpunkt der Partei nach außen für Agitationszwecke zu markiren. Viel Glück mit solchen Monopolanträgen werden die Konservativen bei ihren Agitationen nicht haben. Was heißt Einführung des Getreidemonopols? Nichts anderes, als daß das Reich oder der Staat künftig der einzige Käufer für den Landwirth sein soll. Der Landwirth ist also gezwungen, dem Staat sein Getreide zu demjenigen Preis abzugeben, welchen der Staat als einziger Käufer bestimmt. Die Konservativen rechnen natürlich im Stillen darauf, daß sie als Inhaber der Staatsgewalt den Preis für den Getreideankauf möglichst hoch würden bemessen können. Auf dieser Voraussetzung beruht ja auch der Vorschlag zur Einführung des Spiritusmonopols. Aber es kommt mitunter ganz anders. Ein Staat hat vielerlei Bedürfnisse. Wenn die Finanzen knapp sind, müssen Einschränkungen nach allen Richtungen stattfinden. Jedenfalls würde die Einführung des Getreidemonopols die weitere Folge haben, daß von Staatswegen auch zu bestimmen ist, wieviel Getreide angebaut werden darf. Da wäre es doch weit folgerichtiger, sogleich den Initiativantrag auf Verstaatlichung des ländlichen Grundbesitzes zu stellen. Voraussichtlich werden die Sozialdemokraten es auch nicht unterlassen, einen solchen Zusatzantrag zu stellen, falls die Konservativen wirklich mit ihren Getreidemonopolplänen vor den Reichstag treten.

— Nach einer eingehenden Berechnung haben die beiden Reichspostdampferlinien nach Ostasien und Australien in den acht Jahren ihres Bestehens dem deutschen Nationalvermögen nicht weniger als 47 Mill. Mk. Verluste verursacht. Es wird heute wohl Niemand im deutschen Reiche mehr geben, der zu behaupten wagte, daß für eine so ungeheure Summe dem deutschen Handel und der deutschen Ausfuhrindustrie nicht erheblich größerer Nutzen auf andere Art hätte geleistet werden können.

— Herr v. Plötz hat in einer Versammlung des Bundes der Landwirthe in Güstrow (Mecklenburg) erklärt, nicht nur er persönlich, sondern auch der Bundesvorstand habe bisher sehr kühl den Vorschlägen zu Gunsten eines Getreidemonopols gegenübergestanden, da ein solches immer einen sozialistischen Beigeschmack haben müsse. Wenn aber jetzt kein anderes Mittel gefunden würde, die so sehr geschädigte Landwirthschaft wieder in die Höhe zu bringen, so wäre vielleicht bald der Moment gekommen, an ein Getreidemonopol zu denken.

— Es verlautet, daß in das Gesetz betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt eine Bestimmung aufgenommen werden soll, wonach den Landesregierungen die Befugniß zur Anordnung übertragen werden soll, daß auch Schiffe von einer geringeren als der sonst im Entwurfe bezeichneten Tragfähigkeit in das Schiffsregister einzutragen sind.

— Zu der Affaire des „Kladderadatsch" bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": Wenn sich einzelne Zeitungen darüber beunruhigen, warum bis jetzt keine gerichtliche Untersuchung eingeleitet sei, so möchten wir bemerken, daß vermuthlich eine Aufklärung, so weit sie überhaupt nöthig ist, nicht ausbleiben wird. — Die „Nationalzeitung" deutet an, daß eine gerichtliche Klage deshalb unzulässig sei, weil eine Gerichtsverhandlung die Vernehmung von Beamten des diplomatischen Dienstes mit sich bringen würde. Das Auswärtige Amt aber könne nicht vor einer Strafkammer Meinungsäußerungen fremder Souveräne zitiren lassen oder sich etwa zur Begründung einer angefochtenen Ernennung auf den Willen des Kaisers berufen. Der Gedanke liege nahe, daß es gerade auf die Herbeiführung einer gerichtlichen Situation für die Regierung seitens derer abgesehen sei, welche den „Kladderadatsch" ins Feuer geschickt hätten. Die „Post" berichtet über die Absicht, im Reichstag eine Aussprache über die Eingriffe des „Kladderadatsch" gegen Beamte des Auswärtigen Amts herbeizuführen. Die Redaktion der „Berl. N. Nachr." erklärt besonders, das gerade Graf Donnersmarck persönlich um Vermeidung jeder Auslassung gegen Mitglieder des Auswärtigen Amts gebeten habe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Deutschthum Böhmens und ganz Oesterreichs hat einen schweren Verlust erlitten. Das schmerzlichste Aufsehen erregt in deutschen Kreisen die mit Blitzesschnelle verbreitete Nachricht, daß Doktor Franz Schmeykal, seit ungefähr einem viertel Jahrhundert Führer der Deutschen Böhmens, nach kurzem Krankenlager im 65. Lebensjahr gestorben ist. Sein Verlust wird von allen Deutschen in ganz Oesterreich tief beklagt werden. Schmeykal war der selbstloseste, persönlich bescheidenste, dabei opfermuthigste und energischste Vorkämpfer des Deutschthums in Oesterreich.

Im Lager der äußersten ungarischen Linken ist ein merkwürdiger Umschwung eingetreten. Die Parteiorgane desavouiren Otto Hermanns am Sarge Kossuths gehaltene unversöhnliche Rede und verlangen die Vermeidung aller Dinge, welche die Krone verletzen könnten. Keine Gegensätze zwischen dem König und der Nation dürfen mehr heraufbeschworen werden. Die Regierung und das Parlament mögen loyale Manifestationen veranstalten, damit der Herrscher, der großmüthig soviel vergessen hat, keinen neuen Anlaß zur Verstimmung erhalte. Auch die Regierung dürfe jetzt nicht gestürzt werden. Die Lage ist hierdurch bedeutend gebessert. Aus Pest wird gemeldet: Anläßlich des bevorstehenden Besuches des Kaisers Franz Josef werden großartige königstreue Demonstrationen geplant.

Italien.

In Rom fand der Schluß des internationalen medizinischen Kongresses in einer allgemeinen Sitzung statt, die zu einer begeisterten Kundgebung herzlicher Sympathie und Achtung für Italien, für dessen Herrscherpaar und für Rom sich gestaltete. Der Saal des Eldorado war von einer sehr großen Zahl von Kongreßtheilnehmern gefüllt. In der Schlußrede führte der Unterrichtsminister Baccelli aus, die zum Kongreß nach Rom Gekommenen hätten bestätigt, daß es für hervorragende Geister ein höheres Vaterland gebe, die Wissenschaft. Als Sitz des 12. medizinischen Kongresses schlug er vor, Rußland zu wählen und der russischen Regierung die Wahl des Ortes zu überlassen. Baccelli schloß mit warmen Abschiedsworten an alle Kongreßtheilnehmer. Danilewsky erklärte im Namen der russischen Regierung die Annahme von Baccelli's Vorschlag, welchen die Versammlung zustimmend begrüßte. Nachdem die Vertreter der ausländischen Komitees Ansprachen gehalten hatten, in denen sie Italien und der italienischen Regierung den herzlichen Dank der Kongressisten aussprachen, dankte Baccelli denselben, indem er schloß, die Eintracht der universalen Wissenschaft werde stets die herrlichsten Früchte tragen. Darauf wurde die Sitzung unter herzlichen gegenseitigen Zurufen und Händeschütteln aller Theilnehmer aufgehoben.

Spanien.

In der Nacht zu Donnerstag wurde in Madrid auf der Promenade Santa Maria Cabezo an einer einsamen Stelle eine sieben Kilogramm wiegende Bombe ohne Zündschnur aufgefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Frankreich.

Wie man aus Paris berichtet, trifft die französische Regierung Vorbereitungen, um den äußersten Süden Algiers zu besetzen und sich hierdurch den Besitz von Timbuktu zu sichern. Zu diesem Behufe wird eine Expedition organisirt. Mit der Schaffung von befestigten, unter einander verbundenen Stellungen, die gegen Angriffe Widerstand zu leisten fähig sind, ist bereits begonnen worden. Die Besitzergreifung von Insalah und Timmimun ist für den nächsten Winter geplant; von dort soll der Marsch nach Timbuktu fortgesetzt werden, um die Tuaregs vollständig zu verdrängen.

Großbritannien.

Im englischen Unterhause hat die Regierung am Donnerstag einen ungefähren Ueberblick über ihre Mehrheit erhalten und sehen müssen, daß dieselbe nur noch 15—18 Stimmen beträgt. Bei der Debatte über die Erneuerung des großen Ausschusses für die schottischen Angelegenheiten beantragte Hamilton die Vertagung der Debatte. Der Staatssekretär des Krieges Campbell-Bannerman bekämpfte den Antrag, welcher mit 250 gegen 232 Stimmen verworfen wurde. Dixon Hartland beantragte hierauf die Vertagung des Hauses. Dieser Antrag wurde von dem Chefsekretär für Irland Morley bekämpft und mit 246 gegen 231 Stimmen verworfen. Hierauf wurde die Debatte mit Zustimmung der Regierung vertagt.

Schweden und Norwegen.

Der Budgetausschuß des Storthing ist der Vorlage der Regierung betreffend die Aufnahme einer neuen Staatsanleihe beigetreten. Derselbe schlägt jedoch vor, den Gesammtbetrag der Anleihe auf 38 Millionen Kronen zu erhöhen, um 3 Millionen zu Eisenbahnbauten mehr zur Verfügung stellen zu können.

Amerika.

Die letzten Meldungen über den Streik in Westpennsylvanien lauten sehr beunruhigend. Die Frick'schen Werke sollen von 1500 Streikenden umlagert sein, die Beamten der Firma befinden sich in dem Gebäude. Die Streikenden, welche einen Ingenieur getödtet hatten, wurden von der bewaffneten Macht verfolgt und eingeholt. Dabei entspann sich ein Kampf, bei welchem 10 ungarische Arbeiter getödtet wurden.

Infolge des schlechten Gesundheitszustandes auf den in Buenos-Ayres in Quarantäne befindlichen portugiesischen Kriegsschiffen wird die argentinische Regierung verlangen, daß die Erkrankten ans Land in das Lazareth gebracht werden oder daß die Schiffe die Rhede von Buenos-Ayres verlassen.

Provinzielles.

Kulmsee, 5. April. Die katholische Pfarrkirche erhält jetzt eine neue Orgel. Den Bau derselben hat Herr Orgelbauer Witt aus Danzig übernommen.

d **Kulmer Stadtniederung**, 6. April. Infolge der trockenen Witterung sind nun endlich auch die schlechten Wege der Niederung passierbar geworden. — Die Sommerung ist hier bereits für beendigt zu betrachten. — Obgleich die Winterung sehr gut steht, so beobachtet man schon hier und dort auf leichterem Boden röthliche Stellen. Ein guter Landregen wäre sehr zu wünschen.

L **Strasburg**, 6. April. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der städtische Etat in Höhe von 99 916 Mk. angenommen. Durch Kommunalsteuern sind 47 348 Mk. aufzubringen. Daher mußte der Zuschlag zur Staatssteuer wieder auf 400 pCt. festgesetzt werden. Nachdem die Verhandlungen mit der Firma Siemens und Halske behufs Einrichtung elektrischer Beleuchtung gescheitert, hat sich die Gesellschaft Helios in Köln erboten, für 54 196 M. ein Elektrizitätswerk mit Dampfbetrieb anzulegen. Die Versammlung beschloß, eine größere Deputation zur Besichtigung des in einem Vororte Posens von jener Firma angelegten Elektrizitätswerkes zu entsenden. Ferner wurde die Gründung einer städtischen Sparkasse beschlossen. — Ein Opfer seines Berufes ist der im blühendsten Mannesalter stehende Kreisphysikus Dr. Meißner geworden. Von einem Typhuskranken angesteckt, erlag er am 9. Tage nach der Erkrankung demselben Uebel.

Rosenberg, 5. April. In bitterer Feindschaft lebten in Freystadt die Winkelkonsulent Lemke'schen Eheleute und der Besitzer Thom sowie dessen Haushälterin. Zahllose Denunziationen von beiden Seiten führten schließlich dahin, daß Thom wegen Meineides mit drei Jahren Zuchthaus bestraft wurde. Auch Lemkes waren wegen Meineides angeklagt, wurden aber freigesprochen. Jetzt stand Frau Lemke vor der Strafkammer, angeklagt, in der Thom'schen Strafsache die Frau Kutta und das Dienstmädchen Bellbahn aus Peterwitz zu einem falschen Zeugnisse zu überreden versucht zu haben. Das Urtheil lautete auf $1\frac{1}{2}$ Jahre Zuchthaus. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen.

Marienwerder, 5. April. In ernster Gefahr schwebte gestern der Abendzug von Marienburg, der fahrplanmäßig um 10 Uhr 15 Min. hier eintreffen soll. Er fuhr in der Gegend von Budzin auf ein führerloses Fahrzeug, das auf den Schienenstrang gerathen war, tödtete das Pferd und zertrümmerte den Wagen. Der Zug erlitt dadurch eine Verspätung von 23 Minuten.

Konitz, 5. April. Um dem schon lange schmerzlich empfundenen Mangel eines größeren evangelischen Krankenhauses in dem ganzen diesseits der Weichsel gelegenen Theile unserer Provinz abzuhelfen, hat sich Dienstag ein Komitee von ca. 30 Herren der Stadt und des Kreises gebildet, um die Erbauung eines solchen in unserer Stadt herbeizuführen. Der Vorstand des Komitees ist aus folgenden Herren gebildet: Vorsitzender Herr Superintendent Rübsamen-Mockrau, dessen Stellvertreter Herr Kammerherr v. Parpart-Jakobsdorf, Schriftführer Herr Pfarrer Hammer, dessen Stellvertreter Herr Stadtkämmerer Berkhan, Schatzmeister Herr Kaufmann Pätzold, dessen Stellvertreter Herr Stadtrath Schur.

Danzig, 5. April. Die Verhandlungen in Bezug auf das Freihafenprojekt werden weiter fortgesetzt. Die hiesige Steuerbehörde ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer ausführlichen Begutachtung des Projektes beschäftigt, in welcher sich diese Behörde eingehend darüber äußert, in welcher Weise die Anlage auszuführen wäre, wie alsdann die ganzen Verhältnisse sich dort gestalten und die Obliegenheiten der Steuerbehörde dort ausgeübt werden würden. Es ist danach wohl sicher zu hoffen, daß dieses für die wirthschaftliche Entwickelung unserer Stadt so wichtige Projekt seiner Verwirklichung entgegengeht.

Schmalleningken, 3. April. In Folge einer Wette hat der 16jährige Sohn des Besitzers R. zu Klowken das Leben eingebüßt. Der junge Bursche sollte nach Bestimmung der Wette durch einen engen Durchlaß der Chaussee kriechen, und als er sich etwa auf halbem Wege befand, verstopfte man übermüthiger Weise Ein- und Ausgang, so daß man den jungen Mann nach Entfernung der Hindernisse erstickt fand.

Elbing, 5. April. Nach der „Elb. Ztg.", welche anscheinende Verbindungen mit dem Grafen Dohna hat, kommt der Kaiser bereits Anfangs Mai nach Prökelwitz zum Jagd-Aufenthalt beim Grafen Dohna auf 8 bis 10 Tage.

§ **Argenau**, 6. April. An der hiesigen, vom Staate mit jährlich 800 Mark subventionirten Privattöchterschule sind zwei Lehrerinnen angestellt. Die Schülerinnenzahl ist nach Gründung der neuen Privatknabenschule bis auf 20 zurückgegangen. Da die Schule allein an Gehältern jährlich über 2000 Mark Kostenaufwand erfordert, so kommen auf jede Schülerin jährlich über 100 Mk.

Bromberg, 6. April. In einer gestern abgehaltenen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde über zwei Magistratsvorlagen Beschluß gefaßt, welche Personalfragen betrafen. Zunächst handelte es sich um die — von uns schon erwähnte — Berufung des Ingenieurs Metzger aus Thorn als Oberleiter der Arbeiten für die hier projektirte Wasserleitung und Kanalisation und sodann um die Pensionirung eines städtischen Beamten. Beide Vorlagen sind von den Stadtverordneten dem Vernehmen nach angenommen worden. — Der kaiserlich deutsche Botschafter am Petersburger Hofe, General der Infanterie von Werder, ist auf der Durchreise von Berlin nach Petersburg am Mittwoch Nachmittag in Bromberg eingetroffen und nach eintägigem Aufenthalt Donnerstag Abend weitergereist. Der Botschafter wohnte hier in Bernharts „Hotel zum Adler"; sein Besuch galt lediglich privaten Angelegenheiten, es wohnt hier ein Schwiegersohn des Generals, der Freiherr Alexander von Humboldt-Dachröden, Rittmeister und Eskadron-Chef im Dragoner-Regiment Nr. 3.

Inowrazlaw, 4. April. Der Musketier Hermann Krause von der 8. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments ist spurlos verschwunden. Krause ist aus Schwedenhöhe gebürtig. Es ist dieses bereits der dritte Soldat, welcher sich in diesem Jahre der Fahnenflucht schuldig gemacht hat.

Gnesen, 4. April. Gestern ist im hiesigen Lazareth ein Unteroffizier vom hiesigen Dragoner-Regiment, welcher am Sonntag in einer Soldatenschlägerei einen Hieb über den Kopf erhielt, an den Folgen seiner Verletzung gestorben.

Posen, 6. April. Das Inowrazlawer polnische Kreiswahlkomitee hat dem Provinzialkomitee für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl an Stelle des Herrn von Koscielski folgende drei Herren vorgeschlagen: In erster Linie Moritz Czapla in Inowrazlaw, ferner Rechtsanwalt Moszynski in Bromberg und Dr. Krzyminski in Inowrazlaw.

Lokales.

Thorn, 7. April.

— [Militärisches.] Herr Major Oemler, Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission, ist hier zur Besichtigung der Wagenhäuser und Geschütze eingetroffen und hat im Hotel „Schwarzer Adler" Quartier genommen.

— [Personalien.] Versetzt: Regierungs-Baumeister Schuster in Thorn vom 1. April ab nach Schubin, Stations-Aufseher Heyner in Kulmsee vom 16. März ab nach Kulm. Ausgeschieden: Regierungs-Baumeister Böttcher in Thorn vom 22. März ab zur Beschäftigung bei der Militärverwaltung.

— [Ernennung.] Bei dem Kaiserlichen Gerichte des Schutzgebietes der Neu-Guinea-Kompagnie ist u. A. als Beisitzer bei dem Kaiserlichen Obergerichte zu Friedrich Wilhelmshafen der Vorsteher der Zentralstation Korvettenkapitän a. D. Hugo Rüdiger, ein geborener Thorner, ernannt.

— [Nach dem Sommerfahrplan,] der mit dem 1. Mai in Kraft tritt, wi[rd] zwischen Berlin und St. Petersburg eine zwei[te] beschleunigte Verbindung durch einen neu[en] einklassigen Sommerschnellzug zwischen Eydkuhnen und Petersburg vermittelt. — Die bi[s]her getrennten Nachtschnellzüge Berlin-Bromber[g]-Warschau und Berlin-Königsberg-Eydtkuhnen werden hin- wie herwärts auf der Stre[cke] Berlin-Schneidemühl zu einem Zuge vereinig[t]. Sogenannte Harmonika-Züge, bei denen be[-]sondere Platzkarten nachzulösen sind, werd[en] vom 1. Mai ab fahren u. A. in den Schne[ll]zügen Berlin-Eydtkuhnen und Berlin-Thor[n-]Warschau.

— [Ermäßigung der Personen[-]fahrpreise auf den russische[n] Bahnen.] Die über die Reform d[er] Personentarife auf den Eisenbahnen berathen[de] Spezialkommission prüfte jüngst namentlich [die] Ermäßigung der Preise für die dritte Wage[n]klasse und erkannte die Nothwendigkeit derselb[en] an, jedoch in der Weise, daß für den Staat[s]schatz ein Verlust nicht erwachsen soll. D[ie] Kommission erkannte an, daß dafür d[as] Differentialsystem in Form des sogenannt[en] Zonentarifes am geeignetsten sei. Auf Gru[nd] des statistischen Materials kam die Kommiss[ion] zu der Ueberzeugung, daß eine Ermäßigung [der] Tarife für die dritte Wagenklasse erst für e[ine] Entfernung von über 160 Werst beginnen [soll]. Bis 160 Werst soll die Taxe der gegenwärti[gen] Norm, die $1\frac{1}{4}$ Kop. mit 15 pCt. Reichssteu[er] oder 1,3475 Kop. per Werst gleich 2,30 Ru[bel] für 160 Werst beträgt, festgestellt werden. [Für] 161—300 Werst werden zu diesen 2,30 Ru[bel] je 0,8 Kop. für jedes Werst zugeschlagen; [für] 300—500 Werst beträgt dann der Zusch[lag] 0,7 Kop., für 501—700 Werst 0,6 Kop., [für] 701—1000 Werst 0,5 Kop., für 1001—15[00] Werst 0,4 Kop., für 1501—2000 Werst [...] Kop. per Werst. Die in dieser Weise [be]rechnete Taxe schließt die Reichssteuer [ein,] welche dann nicht mehr extra berechnet w[ird].

---

eigenmächtige Anfrage. Vorher Schläfrigkeit und Uebelwollen, und nun mit einem Male fieberhafter Eifer und Bienenfleiß. Schon dieser Tage soll eine mündliche Besprechung des Oberbürgermeisters Zelle und Geh. Kommerzienraths Frentzel, Präsidenten des Aeltestenkollegiums der Kaufmannschaft, mit dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi im Reichskanzler-Palais stattfinden, und diese Konferenz ergiebt hoffentlich ein endgültiges Resultat. Wie der Entscheid auch fallen mag, eins drängt: die Zeit! Denn welcher Art auch die Ausstellung sein mag, sie darf nicht Hals über Kopf ins Leben gerufen werden; Berlin kann nicht den vielfachen, meist die Hauptzugkraft ausübenden Brimborium veranstalten, wie Paris und Chicago, es vermag nicht mit ähnlichem lockerem und verlockendem Tand aufzuwarten, wie die genannten beiden Städte: Diese Ausstellung muß durch sich selbst wirken, für sich selbst sprechen, indem sie in vollster Gediegenheit und zweckmäßiger Mannigfaltigkeit ein treues Bild des deutschen gewerblichen Könnens und Strebens gibt und in imponirender Weise zur Anschauung bringt: seht her, das vermögen wir zu leisten, hier ist das gewerbliche und industrielle Deutschland zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts verkörpert! Paul Lindenberg.

Nach dem neuen Tarife auf einer Strecke von 1000 Werst soll die Ermäßigung gegen den jetzigen Tarif 47 pCt., auf 1500 Werst 55 pCt., auf 2000 Werst 61 pCt betragen.

— [Der Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Unislaw] ist durch Vertrag mit der Bromberger Eisenbahndirektion die Herstellung eines Privatanschlußgeleises von der Zuckerfabrik nach dem Bahnhof Unislaw gestattet worden.

— [Postalisches.] Das von der kaiserlich russischen Regierung s. Z. erlassene Verbot der Einfuhr mit der Post von Lumpen, alten Kleidungsstücken und Bettzeug (einschl. Daunen, Federn, Roßhaar usw.) ist nunmehr aufgehoben.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff" aus Thorn unterm 2. d. Mts.: Die Verhältnisse der Weichselschiffer scheinen sich vorläufig doch nicht so günstig gestalten zu wollen, als bisher angenommen wurde. Es ist zwar Getreide in Rußland vorhanden, doch dieses ist stark von den Banken bevorschußt und Inhaber erhoffen Steigen der Preise. Es muß hierbei in Berücksichtigung gezogen werden, daß das in Rußland vorhandene Getreide, wenn man den Rubel gleich 3,20 Mk. rechnet, in seinem Ursprungsorte einen höheren Werth hat, als außerhalb Rrßlands. Zu diesen Verhältnissen tritt nun noch das starke Angebot der Kähne. Wie bereits wiederholt berichtet, strebten alle Kähne auf der Weichsel nach Eröffnung der Schifffahrt danach, möglichst schnell Rußland zu erreichen, weil deren Eigenthümer bei dem mit Bestimmtheit zu erwartenden deutsch-russischen Handelsvertrag dort reiche und lohnende Ladung erwarteten. Da sich nun aber die russischen Inhaber von Getreide zurückhaltend zeigen, so ist ein Ueberfluß an Kähnen jenseits der Grenze eingetreten, was selbstredend auf die Frachten ungünstig einwirkt. So war bei Beginn der Schifffahrt für Kleie Warschau-Thorn mit 11,50 Mk. pro Last abgeschlossen, jetzt beträgt die Fracht nur noch 7 Mk. und auch zu letzterem Preise nehmen die Schiffer gerne Ladung. Vortheile von dem deutsch-russischen Handelsvertrage erwarten jetzt die Weichselschiffer erst von dem Zeitpunkt an, von welchem sich die durch den russischen Handelsvertrag eingetretenen neuen Verhältnisse mehr geklärt haben werden.

— [Theater im Volksgarten.] Die gestrige Aufführung des „Vogelhändlers" war leider nur schwach besucht. Es ist das um so bedauerlicher, als die Vorstellung in allen Theilen so vorzüglich gelungen ist, daß wir eine bessere Wiedergabe von keiner andern Gesellschaft erwarten können. Herr Ullrich Wulfius, der bisher in der Oper nur in kleinen Nebenpartien beschäftigt wurde, stellte sich als ein Schauspieler von großer Begabung heraus und er besitzt genug Stimme und gesangliche Schulung, um auch höheren Anforderungen in dieser Hinsicht gerecht zu werden. Er stattete die Titelrolle mit einer Fülle von Nuancen aus, sein Spiel ist so frisch und natürlich und er beherrscht den Dialekt so vollkommen, daß er sich mit einem Schlage zum Liebling der Theaterbesucher gemacht zu haben scheint. Frl. Körner stand ihm als Brief-Christel wacker zur Seite, sie spielt gewandt und mit vieler Schelmerei und ihr Gesang ist vorzüglich. Prächtige Leistungen boten auch Frl. Korab und Herr Staudinger. Aber auch alle übrigen Darsteller zeigten, daß sie auf dem Gebiet der Operette außerordentliches leisten und die ganze Vorstellung war so abgerundet, daß sich diese Leistung weit über das Niveau dessen, was Provinzialbühnen zu leisten pflegen, erhebt. Auf das Sujet wollen wir mit Rücksicht auf die zu erwartenden Wiederholungen nicht näher eingehen, nur soviel wollen wir verrathen, daß wir so herzerquickend, wie gestern, schon lange nicht haben lachen hören und daß man dem wiederholten lauten Beifall es anhörte, daß er von Herzen kam. Mit dem Tausche des Lokals scheint die Direktion einen guten Griff gethan zu haben. Die Akustik ist entschieden besser, als im Viktoriatheater und der Gesammteindruck anheimelnder. Unter den wenig zahlreichen Besuchern bemerkten wir auch Se. Exzellenz den Herrn Kommandanten nebst Familie. — Heute geht zum ersten Male das neueste Schönthan-Kadelburg'sche Lustspiel „Der Herr Senator" in Szene. Morgen Sonntag ist die zweite und vorläufig letzte Aufführung der nun auch hier mit großem Erfolg aufgeführten Operette „Der Vogelhändler"; Nachmittags bei ganz kleinen Preisen als Kindervorstellung „Max und Moritz die schlimmen Buben", zum ersten Mal in Thorn. Montag findet die erste Wiederholung von „Der Herr Senator" statt. In Vorbereitung ist Oskar Blumenthals neuestes Lustspiel „Mauerblümchen."

— [Das III. Sinfoniekonzert] der Kapelle des 21. Infanterieregiments findet am nächsten Dienstag im Schützenhause statt. Zur Aufführung kommt außer der Ozean-Ouverture von Rubinstein eine Suite von Dvorak, Carneval Romain von Berlioz und eine Jubelouverture von Herrn Kapellmeister Hiege.

— [Alarmirung.] Die gesammte hiesige Garnison, Infanterie, Artillerie, Pioniere und Ulanen, wurde heute früh um 3 Uhr alarmirt und führte eine Festungsübung aus, die bald nach 8 Uhr ihr Ende erreichte.

— [Besitzveränderung.] Herrn W. Sultan hierselbst ist nunmehr die Spritfabrik des Herrn Hirschfeld aufgelassen. Herr S. eröffnet den Betrieb in dieser Fabrik in nächster Woche, außerdem setzt er den Betrieb in seiner bisherigen Fabrik fort.

— [Betriebsunfall.] Der vorgestrige Berliner Nacht-Schnellzug mußte auf freier Strecke zwischen Konitz und Dirschau zum Stehen gebracht werden, um den in Brand gerathenen Postwagen zu löschen. Während der Fahrt war von den im Postwagen befindlichen Beamten ein brandiger Geruch wahrgenommen worden; bei Revision im Innern des Wagens machte man die Entdeckung, daß die Decke auf einer Stelle bereits durchgebrannt sei. Hierauf wurde der Zug durch die Nothbremse zum Stehen gebracht und das Feuer durch die Zugbeamten gelöscht. Der Brand war durch Putzwolle veranlaßt worden, die auf dem Verdeck des Wagens liegen geblieben war und durch Funken aus der Lokomotive Feuer gefangen hatte. Beschädigungen von Postsendungen sollen nicht vorgekommen sein.

— [Strafkammer.] Von den sechs gestern anstehenden Sachen wurden zwei vertagt. Die erste Sache war gegen den Landwirth Heinrich Unrau aus Ruda, Kreis Kulm — z. Z in Haft — wegen Hausfriedensbruchs, Widerstandes und Bedrohung gerichtet. Angeklagter, welcher im Jahre 1889 um die Besitzertochter W. in Roßgarten sich bewarb, aber von den Eltern sowohl wie von der Tochter zurückgewiesen wurde, drang am 19. Februar d. J. in deren Wohnung und verließ dieselbe trotz wiederholter Aufforderung seitens der Frau W. sowie deren Leute nicht. sodaß man sich genöthigt sah, den Gemeinde-Vorstand zu rufen, weil Angeklagter mit einem Revolver bewaffnet war und alles todtzuschießen drohte. Diese Drohung wiederholte er auch dem Gemeinde-Vorsteher gegenüber. Er ist geständig und entschuldigt sein Verhalten dadurch, daß er angiebt, er habe mit den Eltern das letzte Wort bezüglich deren Tochter sprechen wollen. Die Strafe lautete auf 6 Monate Gefängniß. — Die Schäferfrau Catharina Felski geb. Donarska aus Wibsch wollte am 31. Dezember v. J. ihren Schweinen Futter geben. Sie ging mit einer zerbrochenen Laterne in den Stall, gab letztere ihrem kleinen Knaben zu halten und entfernte sich, um das Futter zu holen. Als sie zurückkam, stand der Stall in Flammen. Der Knabe legte Strohhalme in die Oeffnung der Laterne und warf dann die brennenden Halme in den Stall. Es brannten in Folge dessen zwei Ställe und ein großes Insthaus, in dem 8 Familien wohnten, nieder. Wegen fahrlässiger Brandstiftung angeklagt, wurde Frau Felski zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Ferner wurden noch bestraft: der Arbeiter Valentin Urbanski aus Glasau wegen schweren Diebstahls, Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Bedrohung mit 4 Monaten, die Arbeiter Johann Urbanski sen. und Johann Urbanski jun. aus Glasau wegen Hausfriedensbruchs und Beihilfe zur Körperverletzung ersterer mit 1 Monat, letzterer mit 3 Wochen und 1 Tage Gefängniß, endlich der domizillose Schiffsgehilfe Jakob Kalinowski wegen Widerstandes und versuchter Nöthigung mit 5 Wochen Gefängniß.

— [Diebstahl.] Der Arbeitsbursche Wladislaus Lanowski stahl seinem Kollegen aus dessen verschlossenen Koffer durch gewaltsames Oeffnen 17 Mk; er wurde verhaftet.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 7 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Gefunden] eine Quittungskarte mit Buch auf den Namen Konstantin Milewski lautend auf dem Bahnhofe, ein illustrirtes Briefmarkenalbum im Ziegeleiwäldchen; zugelaufen ein kleiner Hund bei Riefflin.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,23 Meter über Null (fallend.)

Mocker, 3. April. Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitze des Kreisschulinspektors Richter eine Bezirkskonferenz des Bezirks Mocker statt. Die nächste Bezirkskonferenz findet am 5. September stattt. Die Kreislehrerkonferenz ist auf den 8. Juni festgesetzt. — Gestern Nachmittag wurden unter die Lehrlinge der hiesigen Fortbildungsschule Prämien vertheilt.

A. **Podgorz**, 7. April. Gestern Abends wurde die Generalversammlung der Liedertafel abgehalten. Es sind im verflossenen Vereinsjahre ein Sommer- und ein Winter-Vergnügen veranstaltet worden, sowie drei Landpartieen. Die Mitgliederzahl belief sich im April v. J. auf 39, jetzt 35, darunter 18 Sänger. Im vorigen Jahre wurde auch die Fahne angeschafft. Laut Kassenbericht betrug die Einnahme 876,01 Mk., die Ausgabe 804,05 Mk., sodaß ein Bestand von 71,96 Mk. verbleibt. In der Vorstandswahl wurden die Herren Klempnermeister Steinke zum Vorsitzenden, Lehrer Krause zum Dirigenten und stellvertretenden Vorsitzenden, Klempnermeister Ullmann zum Kassirer, Bäckermeister Stöhr und Uhrmacher Schröder zu Schriftführern und Böttchermeister Becker und Fleischermeister Haß zu Beisitzern gewählt. Das Vereinslokal wird in das Lokal des Herrn Kaufmann W. Meyer verlegt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Wenn sich die Flur verjüngt, erneut, — daß Herz und Auge sich erfreut, — wenn Frühlingskinder neu erwachten, — da läßt die Welt sich schön betrachten, — da lebt die Menschheit weit und breit — in schönster Hoffnungsfreudigkeit; — was sie bedrückt, das schwindet schließlich, — man sieht sie weniger verdrießlich! — Also es steigt zu dieser Zeit — der Grad der Hoffnungsfreudigkeit, — es hofft die Welt, daß ihr beschieden — der äuß're wie der inn're Frieden, — daß nicht die Kampfeslust sich regt, — und Einer auf den Andern schlägt, — daß jeder sich im Gegentheile — in Frieden sonnt zum eigenen Heile. — Ja süßer Friede allzumal — ruht wieder auf dem Erdenthal; — ein Friedenszeichen ist geworden — uns aus Europens hohem Norden: — Graf v. Caprivi ist sogar — geehrt durch Rußland's mächt'gen Zar, — und anverliehen sind ihm worden — Brillanten zum Andreasorden. — Naturgemäß sieht Jedermann — dies als ein günstig Zeichen an, — es wollen auch in künft'gen Tagen — die Russen sich mit uns vertragen. — Vorzüglich ist der Dinge Stand, — zufriedenstellend und brillant, — das sollen die Brillanten sagen — und stolz darf sie der Kanzler tragen. — Da sich die Sache so verhält, — so ist die Eintracht hergestellt, — wir können uns der Tage freuen, — die uns viel schöne Gaben streuen; — die Sonne lacht am Himmelszelt, — der Kibitz hüpft durch Flur und Feld, — er fühlt sich wie im Paradiese — und legt die Eier auf die Wiese. — Die sich darob am meisten freu'n — das sind in Jever die Getreu'n, — sie sammelten sehr eifrig diese — Delikatessen von der Wiese, — d'rauf haben sie, wie allbekannt, — dem Fürsten Bismarck zugesandt — wie immer zur Geburtstagsfeier — wohl über 100 Kibitzeier. — Nicht immer thut zur rechten Zeit — der Kibitz seine Schuldigkeit, — denn oft schon, wenn wir recht vernommen, — ist sehr post festum er gekommen, — doch heuer war er zeitig da, — weil er die Flur so sonnig sah — und schöne Tage prophezeit er — durch sein Erscheinen uns! —

Ernst Heiter

Kleine Chronik.

*Friedrich Wilhelm Weber, der Dichter des Epos „Dreizehnlinden", ehemaliges Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist am Donnerstag in Nieheim, Kreis Höxter, 80 Jahre alt, gestorben.

Submissionstermine.

Artillerie-Depot Thorn. Materialien-Verkauf. Verschiedene ausrangirte Gegenstände, wie: Taue, Werkzeuge, Metalle, altes Leder 2c., sollen Freitag, den 13. April d. J, Vormittags 9 Uhr, am Wagenhaus IV hinter der Defensions-Kaserne öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. April.

Fonds: fester.		6.4.94
Russische Banknoten	219,95	219,20
Warschau 8 Tage	218,65	218,20
Preuß. 3% Consols	88,10	88,20
Preuß. $3^1/_2$% Consols	101,80	101,70
Preuß. 4% Consols	108,00	108,00
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	67,00	67,00
do. Liquid. Pfandbriefe	64,70	64,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	97,75	97,75
Diskonto-Comm.-Antheile	193,30	192,10
Oesterr. Banknoten	163,65	163,50
Weizen: Mai	143,00	142,50
Septbr.	147,25	146,50
Loco in New-York	67 c	$67^1/_8$
Roggen: loco	121,00	120,00
Mai	124,75	124,00
Juli	126,75	126,00
Septbr.	129,50	129,00
Rüböl: April-Mai	43,40	43,30
Oktober	44,00	44,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	50,50	50,50
do. mit 70 M. do.	30,80	30,80
April 70er	35,70	35,50
Septbr 70er	37,40	37,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 6. April 1894.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	20./3. M	Pf
Gries Nr. 1	13	30	13	—
" " 2	12	20	12	—
Kaiserauszugmehl	13	60	13	40
Weizen-Mehl Nr. 000	12	60	12	40
" " Nr. 00 weiß Band	10	20	10	—
" " Nr. 00 gelb Band	9	80	9	60
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	6	80	6	60
" Futtermehl	4	80	4	80
" Kleie	4	—	4	—
Roggen-Mehl Nr. 0	9	20	9	—
" " Nr. 0/1	8	40	8	20
" " Nr. 1	7	80	7	60
" " Nr. 2	5	80	5	60
" " Commis-Mehl	7	60	7	40
" Schrot	6	80	6	60
" Kleie	4	60	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	16	—
" " Nr. 2	14	50	14	50
" " Nr. 3	13	50	13	50
" " Nr. 4	12	50	12	50
" " Nr. 5	12	—	12	—
" " Nr. 6	11	50	11	50
" Graupe grobe	10	—	10	—
" Grütze Nr. 1	11	50	11	50
" " Nr. 2	10	50	10	50
" " Nr. 3	10	—	10	—
" Kochmehl	7	—	7	—
" Futtermehl	5	20	5	20
" Buchweizengrütze I	15	60	15	60
" do. II	15	20	15	20

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. April

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er 49,75 Bf., —,— Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er 30,00 " 29,50 " —,— "
April —,— " —,— " —,— "
—,— " —,— " —,— "

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. April 1894.

Wetter: sehr schön.
Weizen: etwas gefragter, 130 Pfd. bunt 125 M., 132 Pfd. hell 127 M., 133/34 Pfd. hell 129/30 M.
Roggen: etwas fester, 120/21 Pfd. 104/5 M., 123/24 Pfd. 106/7 M.
Gerste: Brauw. 135/40 M.
Hafer: gute Qualität 130/35 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. April. Aus Leipzig wird wird gemeldet, daß das Reichsgericht die von dem Banquier Hugo Loewy eingelegte Berufung gegen das Urtheil des Landgerichts Berlin vom 27./12. 1894 verworfen hat.

Wien, 6. April. Die sämmtlichen Tischlergehülfen beschlossen, falls ihnen nicht achtstündige Arbeitszeit, Abschaffung der Akkordarbeit in allen Betrieben, ein Minimallohn von 10 Gulden pro Woche, sowie Freigabe des 1. Mai bewilligt wird, noch im Laufe dieses Monats in einen Massenstrike einzutreten.

Venedig, 6. April. Kaiser Wilhelm wird während seines hiesigen Aufenthalts im Königlichen Palaste die nach dem Markusplatze belegenen Zimmer bewohnen. Die Stadtverwaltung wird in zwölf Prachtgondeln dem „Moltke" entgegenfahren, um den Kaiser zu begrüßen.

New-York, 6. April. In Oilcity (Pennsylvanien) explodirte gestern im Hause eines Arbeiters eine Quantität Nitroglycerin, welches dort versteckt lag. Das Haus ist vollständig zertrümmert, der Besitzer desselben, seine Frau und vier Kinder wurden, schrecklich verstümmelt, als Leichen aufgefunden.

New-York, 6. April. Auf der Grenze des Staates Oklahoma fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen den Regierungstruppen und Indianern statt. Es wurden 22 Indianer, 14 Soldaten und 12 Ansiedler getödtet.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 6. April.

Abbazia. Die Reise der deutschen Kaiserin nach Venedig ist wegen heftiger Migräne unterblieben.

Venedig. Der Kaiser wird hier die öffentlichen Gebäude und das Arsenal besichtigen, die Stadt giebt ein Galadiner, Abends findet großartige Illumination auf dem Markusplatze statt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Die Restbestände

meines ziemlich großen Lagers habe ich **nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt**, um schneller damit zu räumen.

Für eine der ersten

Berliner Damenmäntel-Fabriken

habe ich für kurze Zeit **Commissions-Lager** von nur

Neuheiten in Regenmänteln, Jaquets und Capes

übernommen, welche zu **Fabrikpreisen** verkauft werden.

Adolph Bluhm.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in der **Segler-, Copernikus- und Culmerstraße** gelegenen Grundstücke werden ersucht die Innenanlagen für Wasserleitung und Kanalisation ausführen zu lassen, da mit der Herstellung der Hausanschlüsse in den genannten Straßen demnächst begonnen werden wird.

Thorn, den 4. April 1894.

Der Magistrat.

Koche mit Gas!

Vom 1. April ab wird der Preis für Gas, das zum **Kochen, Heizen** und zu **Gaskraftmaschinen,** sowie bei einem Jahresverbrauch von mindestens 1000 cbm, zu Beleuchtung von Kellerräumen benutzt wird, auf

12 Pf. für den cbm.

ermäßigt.

Das Kochen mit Gas ist reinlicher, bequemer und besonders im Sommer viel angenehmer als mit jedem anderen Brennmaterial, außerdem aber bei dem Preis von 12 Pf. billiger. Eine Broschüre „Koche mit Gas", die nützliche Winke über die Benutzung von Gas enthält, wird von der Gasanstalt unentgeltlich überlassen, auch hat letztere in der Gasanstalt eine Ausstellung von Kochapparaten u. s. w. veranstaltet und eine Badeeinrichtung mit Gasheizung aufgestellt, die in den Geschäftsstunden bereitwilligst gezeigt werden. Wie dort sich jeder überzeugen kann, ist ein Vollbad in höchstens 15 Minuten fertig und kostet nur 12 Pf. Gas.

Kostenanschläge werden von der Gasanstalt bereitwilligst und unentgeltlich geliefert.

Thorn, den 21. März 1894.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band 26 — Blatt 716 — auf den Namen des Besitzers **Vincent Wozniak** eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück

am 8. Juni 1894,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 12 Ar, 78 □m und ist mit 336 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 29. März 1894.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 10. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Gehpelz, 1 langen Spiegel mit nußbaum Rahmen, 1 mahagoni Wäschespind mit Aufsatz, 1 Bierapparat, 1 Oberbett und ein Unterbett

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 7. April 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Hôtel-Verkauf!

Ein frequentes Hôtel mit Fremdenzimmern und Saal, beste Lage Thorn's, preisw. unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch **V. Hinz,** Heiligegeiststraße 11.

Ein möblirtes Zimmer, part., von sofort zu verm. **Heiligegeiststrasse 9.**

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 10. d. Mts.,
Vormittags 10½ Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen größeren Posten Cognac, Rum, Wein, 1 neues Sopha, 4 Sessel, 1 Sophatisch und 1 goldene Herrenuhr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 7. April 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Freiburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 50 000 Mk. Ziehung am 12. April. Loose a 3 Mk. 50 Pfg. **Stettiner u. Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 8. und 23. Mai. Loose a 1 Mk. 10 Pfg. offerirt das Lotterie-Comtoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 30. Porto und Liste 30 Pfg.

Unübertroffen!

als **Schönheitsmittel** und **zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden** und **in der Kinderstube**

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. in Blechdosen a 20 und 10 Pf. in den **Apotheken** und in den **Droguerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer.**

Billigen Mittagstisch

empfiehlt **M. Kirschkowska,** Gerechtestraße 31.

Lexikon Georges latein-deutsch und deutsch-latein, wie neu, verkauft **Hirschberger, Bäckerstraße 31.**

Naphtaseife

ohne Zusatz von Petroleum. Lager bei **J. G. Adolph.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Hofstr. 7	2. Et.	8 Zim.	900	Mk.
Hofstr. 7	part.	6 =	600	=
Breitestr. 17	3. Et.	6 =	750	=
Mellienstr. 138	1. =	6 =	1350	=
Mellinstr. 89	1. =	6 =	1000	=
Baderstr. 19	1. =	5 =	1100	=
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200	=
Mellienstr. 88	1. =	2	130	=
Grabenstr. 4	Keller	2 =	150	=
Bäckerstr. 43	Keller	1 =	136	=
Brückenstr. 8	parterre	4 =	750	=
Culmerstr. 11	2. =	4 =	630	=
Baderstr. 2	parterre	5 =	625	=
Baderstr. 2	3. =	4 =	425	=
Baderstr. 2	3. =	3 =	275	=
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360	=
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240	=
Mellienstr. 136	Ergeschoß	4 =	300	=
Bäckerstr. 26	1. =	3 =	450	=
Mellienstr. 76	parterre	3 =	330	=
Mellienstr. 98	(m. Garten)	2 =	180	=
Brückenstr. 4	= Comptoir		200	=
Strobandstr. 20	parterre	1 mbl.	=18	=
Breitestr. 8	1. Et.	2	= mbl. 27	=
Breitestr. 8	2. =	2	= mbl. 40	=
Schulstr. 22	parterre	2	= mbl. 30	=
Marienstr. 8	1. Et.	1	= mbl. 20	=
Culmerstr. 15	1. =	1	= mbl. 21	=
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140	=
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150	=
Baderstr. 10	großer Hofraum		150	=
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260	=

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen. Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17

Montag, den 9. April und die nächsten Tage

Baderstrasse Nr. 21,

neben Herrn **G. Voss:**

Schluß-Auktionen

von

Glas- und Porzellan-Waaren.

Rathskeller.

(H. Radau.)

Morgen Sonntag: **Frische Waldmeisterbowle.**

Die erste im Jahre 1871 in Deutschland gegründete

Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Società Enologica Italiana,
Raffo & Co., Morsasco—Berlin,

hält Lager der beliebtesten und besteingeführten Marken ihrer Italienischen Weine zu Originalpreisen bei:

Herrn A. Wollenberg, Thorn, Neustadt Nr. 16.

16 Equipagen — 200 edle Pferde

19. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 8. Mai 1894.

16 Hauptgewinne: complette, hochelegante **Equipagen** und **200** hochedle Pferde

darunter: **3 Vierspänner, 7 Zweispänner, 6 Einspänner, 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Reitpferde** 2c.

zusammen: **2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.**

Loose hierzu à **1 Mark** (11 St. für 10 Mk.) Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus:

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

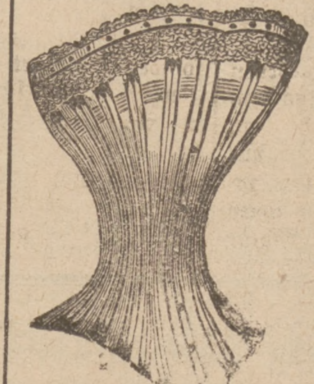
Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Hotel Museum.

Sonntag, den 8. April:

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 6 Uhr.



Corsets neuester Mode sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften.

Neu!! Büstenhalter! Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, kann sich melden **J. Dinter,** Feinbäckerei, Schillerstr. 8.

Ein Lehrling,

welcher Lust hat, das **Barbier-, Friseur-** und **Perrückenfach** zu erlernen, kann sofort eintreten bei

O. Smolbocki, Friseur.

Vor dem Bromberger Thor.

Eröffnung

Sonnabend Nachmittag 4 Uhr

von

Paolo's Panoptikum u. Liliputaner-Austellung.

Das **Panoptikum** enthält: Anthropologie, Ethnologie, Anotomie, Zootomie, Folter- und Marterkammer, historische Persönlichkeiten, humoristische Gruppen, Naturphänomen, Gemälde-Gallerie. Außerdem **fortwährendes Auftreten der Liliputaner.**

Entree: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder und Militär ohne Charge die Hälfte.

R. Judé's Hippodrom,

Sammelplatz fröhlicher Gesellschaft!

Im Circus am Bromberger Thor.

Täglich

Reitfest für Damen und Herren bei Concert und Reitmusik.

Große Anzahl junger Pferde. Auch für Zuschauer hochinteressant. Eintritt 20 Pf., Reittour 30 Pf. ununterbrochen von 4 Uhr ab.

In meiner Colonialwaarenhandlung findet **ein Lehrling** Stellung. **Carl Sakriss.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 8. April cr.,
Vormittags von 11—1 Uhr:

Frühschoppen-Concert

im großen Saal.
Entree 10 Pf.

Abends 8 Uhr:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Das

III. Symphonie-Concert

findet **Dienstag, den 10. d. Mts.** statt. Billete im Vorverkauf a 75 Pf. bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Wiener Café.

Sonntag, den 8. April cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Schallinatus.**

Anfang 6 Uhr. Entree 25 Pf.

Schluß Tanz.

Theater im Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Der Herr Senator.

Sonntag, den 8. April 1894:

Die erfolgreichste Operette der Gegenwart!

Der Vogelhändler.

4 Uhr:

Große Kindervorstellung

bei ganz kleinen Preisen und **Gratisvertheilung allerliebster Geschenke: Max und Moritz, die schlimmen Buben.**

Lustigste Kinderkomödie.

Montag: Zum zweiten und letzten Male: **Der Herr Senator.**

In Vorbereitung: **Mauerblümchen.**

Es finden nur noch einige Vorstellungen statt.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 17. Juni 1894:

Eröffnung

der Operetten- und Lustspiel-Saison.

Zur Aufführung gelangen u. A.:

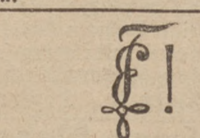
Der Vogelhändler

Der Obersteiger. Der Amerikaner 2c.

Ludwig Hansing,
Direktor.



Sonntag, d. 8. Nachmittags 3 Uhr, unter Leitung des Herrn **Dr. Kunz.** Vollzählig, pünktlich, in **Dienstmützen** erscheinen.



Montag, den 9. d. M., h. 8 c. t.
bei Schlesinger:

Semesterkneipe

der Vereinigung alter Burschenschafter.

Eine Aufwärterin gesucht Strobandstr. 17, I.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Feuilleton.

Warum?

Preisgekrönte Novelle von **Konstanze Lochmann.**

3.) (Fortsetzung.)

Melitta träumte noch einige Zeit ungestört von vergangener Größe, sie bevölkerte Wald und Wiese in Gedanken mit lustigen Gestalten und bewirthete in dem fast ärmlich ausgestatteten Speisesaal ihres Vaterhauses eine auserlesene Gesellschaft mit den köstlichen Weinen, den seltensten Speisen. Vor ihrer Phantasie entstanden junge, reiche Kavaliere, die sich sämmtlich um sie bewarben, die bereit waren, ihr an stiller Meeresbucht ein herrliches Märchenschloß errichten zu lassen.

Als Heinrich kam, sich bei ihrem Vater zu melden, vermied sie es, ihm ein Willkommen zu bieten, sie stand aber am Fenster ihres Zimmers, als er das Haus bekümmert verließ. Wie groß und schlank er geworden! Aber das war doch ein ganz miserabler Anzug, den er trug! Armselig erschien er ihr, wenn sie an die schmucken Uniformen der D.'schen Offiziere dachte. Was für abscheuliche Stiefel verunstalteten auch den zierlichen Fuß Heinrichs! Lächerlich groß kamen sie ihr vor . . . die Absätze waren wahrhaftig schief getreten! Wie gewöhnlich!

Nein, sie konnte, sie wollte mit dem Schulmeisterssohn nicht mehr verkehren, sie mußte sich so bald als möglich ganz von solchem Umgange zurückziehen.

Einige Tage später saß Melitta auf ihrem Lieblingsplatze oben im Walde. Die Sonnenstrahlen funkelten durch das Buchenlaub und glänzten und glitzerten auf dem moosigen Grunde. Es war ein heißer Tag; Melitta fühlte sich müde vom Gehen, sie lehnte ihr Haupt an den dunklen Stamm und dachte vergangener Zeiten. Etwas wie Sehnsucht nach der glücklichen, sorglosen Kindheit überkam sie. Heinz und sie hatten unzählige Male hier unter der Buche gesessen, ihre verschlungenen Namenszüge mußten sich noch in der Rinde auffinden lassen — oder waren sie vernichtet, unkenntlich geworden? Sie suchte nach dem kunstvollen M. und H., das Heinrich hier eingeschnitten, und sie fand die Buchstaben endlich, wenn es auch Mühe machte, sie zu erkennen. Melitta—Heinz! Einst ein seliger Gedanke und heute? Nein, nein! Ihrer wartet ein anderes Schicksal; hoch, unendlich hoch wollte sie steigen . . . der arme Jugendfreund konnte sich nicht wohl fühlen in solcher Luft; er blieb am besten in seinem bescheidenen Thale.

Rasche Schritte näherten sich. . . . Wenn es Heinz wäre? Was sollte sie ihm sagen? Wie ihn begrüßen? Er würde doch nicht mehr die alte Vertraulichkeit in Anspruch nehmen, ihr, dem Gutsfräulein gegenüber?

Da war er schon!

Heinrich Meinhardt flog fast die letzte Strecke des Weges — jubelnd klang Melittas Name durch die Luft . . . nun stand er vor ihr, wortlos, stumm. Seine eben noch ihr entgegengestreckten Arme sanken schwer herab, der Athem ging mühsam, in seinem Antlitz arbeitete es gewaltig, denn aufgerichtet sah sie kühl zu ihm hinab, auf ihrem schönen Gesicht lag ein hochmüthiger Zug, den er nicht kannte, der ihn verwirrte und fassungslos machte.

„Meine Melitta!" hatte er rufen wollen, doch kein Wort drang aus der zusammengepreßten Kehle.

„Guten Tag, Herr Meinhardt," klang es fremd von des Mädchens Lippen. „Wie geht es Ihrem Vater? Ich hatte leider noch nicht Zeit, ihn aufzusuchen . . . es fällt mir schwer, mich hier wieder einzuleben, und ich vermisse gar Vieles."

„Wie ist das möglich, Fräulein Melitta?" fragte er zurückhaltend. „Stand nicht in diesen zwei endlos langen Jahren Ihr ganzes Sein nach der Heimath? Konnte Ihnen die Fremde auch nur ein Theilchen von der Liebe bieten, die Ihnen hier auf Schritt und Tritt entgegenlacht, die Sie so mühelos hinnahmen wie den Sonnenschein, die lustigen Lieder die Vögel?"

„Noch immer so poetisch?" lächelte sie gezwungen. „Ich für meinen Theil habe auch in der Stadt so viel Liebe und Zärtlichkeit gefunden, daß ich Hochberg wahrlich nicht zu entbehren brauchte, und das Landleben kommt mir entsetzlich langweilig vor. Ich werde Papa so lange bitten, bis er sich entschließt, Hochberg zu verkaufen und mit mir nach D. zu ziehen.

„O, Fräulein Melitta!" seufzte er auf.

Sie beachtete den Seufzer nicht; sorgsam ihr Kleid ein wenig hebend, ließ sie sich auf die Moosbank nieder und blickte spöttisch zu ihm auf. Nichts gefiel ihr heute an ihm, nicht einmal die Augen, denn die starrten sie so gar absonderlich an, so bis in die tiefste Seele dringend, daß ihr fast unheimlich zu Muthe ward.

„Melitta," begann er und ließ sich neben ihr im Grase nieder. „Leg das fremde Wesen ab, es steht Dir nicht. Du willst mich nur necken, nicht wahr? Gieb mir die Hand, Kind — sieh, ich bin der Alte geblieben und stehe noch ebenso treu zu Dir wie zu der Zeit, da Du uns verließest . . ., in Ewigkeit soll's so bleiben. Meinst Du nicht auch, Melitta?"

Sie lachte kurz auf. „Wir sind doch keine Kinder mehr, Herr Meinhardt! Was Kinder thaten, dafür können erwachsene Menschen nimmermehr die Verantwortung übernehmen, und so muß ich Ihnen denn sagen, daß mir mein ganzes früheres Gebahren höchst abgeschmackt und albern vorkommt."

„Melitta, halt ein!"

Er knieete vor ihr und ergriff stürmisch ihre widerstrebenden Hände: „Du bist noch die Kleine, Liebe, Gute, gewiß, gewiß! — So schön bist Du geworden, unsagbar schön — immer und immer möchte man Dir ins Antlitz schauen, in Deine wunderbaren Augen, in denen die Seele heute schlummert? Ich will sie wecken, sie wach küssen! Melitta, Geliebte, hörst Du mich?"

Zornbebend entriß ihm das Mädchen die Hände, glühend vor Scham sprang sie auf. Das wagte der Schulmeisterssohn? Küssen wollte sie der Unverschämte, den sie verachtete, den sie haßte, weil er sich ihr gleich stellte!

„Zurück!" rief sie und machte ein paar Schritte vorwärts. „Wagen Sie es nicht, mir zu folgen, ich gehöre nicht mehr zu Ihnen!"

Da ging ein seltsames Zucken über Heinz' Gesicht. Mit einem Sprunge war er neben Melitta. Ehe sie ahnte, was er vorhatte, riß er sie an sich, hob die zarte Gestalt in seinen Armen hoch und küßte die dunkelen Augen, den rothen Mund.

Sie wehrte ihm nicht, aber ihr Antlitz ward leichenblaß . . . unheilverkündendes Feuer funkelte in ihren Augen.

„Lassen Sie mich frei!" gebot sie harten, stolzen Tones und er fühlte plötzlich, daß er Unrecht gethan . . . beschämt ließ er sie zu Boden gleiten.

„Verzeihe mir, Melitta," sagte er weich. „Ich war ein Wahnsinniger!"

Er kniete wieder vor ihr nieder und sah flehend in ihr finsteres Gesicht. „Habe mich doch lieb, sei die Meine! Sieh, ich kann ja nicht leben ohne Dich, ich hab' die ganzen Jahre mich nur auf dies Wiedersehen gefreut! Für Dich will ich arbeiten, für Dich erwerben, Du sollst meine Königin sein — ich Dein Sklave, Dein Schützer, Dein Hüter!"

„Eine Königin in der Schulmeisterei?" lachte sie auf. „Eine Königin im geflickten Kleide und schlecht sitzenden Schuhen? O, ich danke für die Ehre . . . daß Du es nur weißt, Heinz, ich liebe Dich nicht, habe Dich nie geliebt! Eines Schulmeistersohnes Gattin werde ich nie und nimmermehr, er müßte denn als Nabob vor mich treten und Gold und Perlen über mich ausstreuen. . . . In Deine Aermlichkeit soll ich niedersteigen? Nein, meine Wege gehen ganz wo anders hin. Glanz, Ehre und Gold muß mein Zukünftiger mir bieten können — einen armen Studenten mag ich nicht!"

Nun lachte auch er, aber kurz und rauh. Er war längst von den Knieen aufgesprungen, tiefathmend stand er vor ihr, die Zornader auf seiner Stirn trat hervor, seine Fäuste ballten sich.

„So gehe den Weg zur Höhe", stieß er hervor, „doch siehe zu, daß Du nicht stürzest! Ja, ich will den Reichthum gewinnen, nach dem Dein leer gewordenes Herz verlangt, und wenn ich ihn errungen habe, werde ich wiederkommen und nochmals vor Dich treten — Dich fragen: Willst Du die Meine sein? — Dann wird die Zeit, die Falschheit der Menschen Dich gelehrt haben, daß ein goldtreues Gemüth alles Glitzernde überdauert, daß man nur einmal Liebe, echte, wahre Liebe findet. . . . Lebe wohl, Melitta! Mögest Du nie so einsam und verlassen Dich fühlen, wie der arme Schulmeisterssohn, da ihn die von sich stößt, die ihm seine ganze Welt, sein Heil und Glück gewesen."

Noch zögerte er zu gehen, nochmals streckte er die Hand nach ihr aus und seine Lippen flüsterten bittend:

„Sei wieder gut, liebe, kleine Litta!"

Sie aber kreuzte die Arme über der Brust, warf den Kopf in den Nacken und schritt, ohne sich nur einmal umzusehen, den Abhang hinunter, der väterlichen Besitzung zu. — — —

Die junge Frau, die in ihren Erinnerungen bis zu diesem Abschnitt gekommen war, stöhnte laut auf und bedeckte das Antlitz mit den Händen.

„Heinz, Heinz — lieber, treuer Heinz!" hauchte sie. „Ach, daß Du geblieben wärst . . . . . damals . . . ."

Melitta sah den Jugendgespielen nicht mehr wieder.

Sie reiste am nächsten Tage mit der Tante, die schon längere Zeit an Rheumatismus litt, in ein kleines oberschlesisches Bad, und dort empfing sie die Nachricht von dem Tode des alten Dorfschullehrers. Er war sanft und friedlich, mit einem Segenswunsch für Heinrich auf den Lippen, in eine bessere Welt hinübergeschlummert.

Nach dem Sohne wagte sie nicht zu fragen — es hieß, er diene sein Jahr ab und habe das Studium der Medizin aufgegeben. Die alte Fanny, die dem Lehrer seit Jahren die Wirthschaft geführt, blieb nicht in dem Dorfe wohnen, und der Todtengräber, der die Ruhestätte der Meinhardtschen Familie pflegte, war ein wortkarger Mann, welcher nie ausplauderte, woher er die nöthigen Gelder zur Schmückung der beiden Grabhügel erhielt.

So erblaßte nach und nach die stürmische Abschiedsszene in Melittas Gedächtniß. Es berührte sie schmerzlich, als sie ein paar Wochen später die Verlobung des Freiherrn v. Wehren mit einer jungen Gräfin in der Zeitung las, aber die Bekanntschaft war zu flüchtig gewesen; das Bild des Husarenoffiziers verblich schneller als sie gedacht hatte vor ihrem geistigen Auge. Dennoch ward durch diese Erfahrung ihr Stolz gedemüthigt, ach, nicht zum letzten Male!

Melitta Röder stand ein Jahr später an dem Sarge des geliebten Vaters, wieder trug sie das gleiche Schicksal wie Heinz. Allerdings blieb ihr noch ein verheiratheter Stiefbruder, doch dieser nahm sich des jungen Mädchens nur widerstrebend an. Herr Röder hinterließ weniger, als man erwartet hatte, sein gutes Herz war immer bereit gewesen, Liebe zu üben gegen Jedermann, und die Armen der nahen Stadt, sowie die Bewohner Hochbergs verloren an ihm einen unermüdlichen Wohlthäter. Wenn sich auch der Sohn aus erster Ehe vor Melitta nicht erlaubte, diese Freigebigkeit des Vaters zu tadeln, so eröffnete er ihr doch bald, daß sie durchaus keine „gute Partie" sei und nicht allzu wählerisch sein möge, wenn ein Bewerber nahe. Er bot ihr eine Zufluchtsstätte in Hochberg, welches er übernehmen konnte, da seine Frau bedeutende Mittel besaß, aber Melitta fühlte sich in der Nähe der Schwägerin nicht heimisch und siedelte daher mit der Tante in die Provinzialhauptstadt über. . .

Ein stattlicher, auf großem Fuße lebender Fabrikbesitzer bewarb sich bald, nachdem das Trauerjahr vorüber, um die junge Schönheit. Die Tante sang sein Lob in allen Tonarten, denn er war aufmerksam, freigebig, leidlich hübsch, sowie ein unermüdlicher Zuhörer der Redseligen. Melitta hätte gern noch länger auf einen Grafen gewartet, vielleicht auch auf den Nabob, der immer noch nicht auf der Bildfläche erschien, aber das Warten in der großen Stadt war langweilig, da sie nicht die Mittel besaß, sich die Zeit durch Bälle, Gesellschaften und gute Konzerte zu vertreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfd. (1/2 Ko.) Mk. 2.40.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**



So hören Sie doch endlich, daß man Tapeten gut und billig kauft

bei

R. Sultz, Mauerstraße 20.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten

in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)

in Culmsee: C. von Preetzmann.

Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu billigsten Preisen. **Julius Kusel.**

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

einschließlich sämmtlicher **Nebenarbeiten** führt bestens aus

H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.

Zeichnungen und Anschläge gratis.

Kanalisation- u. Wasserleitungsanlagen,

sowie

Closet- und Badeeinrichtungen

nach baupolizeilichen Bestimmungen

übernehmen zur sorgfältigen Ausführung

Born & Schütze,

Mocker-Thorn, Telephon Nr. 3.

Langjährige Erfahrungen

und dadurch geübtes Arbeiterpersonal. — Selbstfabrikation, — billigste Preise

Weitgehendste Garantie,

coulante Bedingungen.

Mit Kostenanschlägen und Auskunft stehen zu Diensten.

Ulmer & Kaun

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Holzhandlung und Dampfsägewerk,

Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.

Bohlen,

Brettern,

geschnittenem Bauholz,

Mauerlatten, Fussbodenbrettern,

besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.

eichenen Brettern und Bohlen

prima Waare für Tischler,

Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.

Zur Anfertigung von **Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u. gespundeten Brettern u. Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.

Am 12. April 1894 und folgende Tage

Ziehung der

IV. Münsterbau-Geld-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

3234 Baar-Gewinne:

Hauptgewinne: **50,000, 20,000, 10,000 M.** u. s. w. ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg i. B.** zahlbar.

Original-Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Seit einiger Zeit fertigen wir unsere beliebten

Zigarretten Elephant No. 14

nur noch mit

Blaudruck.

Die vorzügliche Qualität dieser Waare zu dem überaus billigen **Preise von 10 Pfennig per Päckchen zu 15 Stück** ist allgemeiner Beachtung werth.

Nur echt mit unserer Schutzmarke

Compagnie Laferme Dresden.

Wir empfehlen zur **Herstellung von Scheidewänden, Klosetanlagen** 2c.

„Patent-Gußwände mit Rohrgewebeeinlage".

Diese Wände können ihres **geringen Gewichtes** wegen ohne **besondere Unterstützung** auf jeden Fußboden gestellt werden, sind **schallsicher,** nehmen den denkbar kleinsten Raum fort und sind ebenso stabil als eine massive Wand aus Ziegelsteinen. Herstellung geschieht einfach und schnell, ohne nennenswerthe Störung zu verursachen.

Wegen **der unbedingten Feuersicherheit** jeder Holz- oder Bretterwand vorzuziehen. Von der Vorzüglichkeit dieser Wände kann sich Jedermann durch Besichtigung der bereits bei mehreren hiesigen Bauten ausgeführen Anlagen selbst überzeugen.

Ulmer & Kaun,

Baugeschäft und Holzhandlung,

Culmer-Chaussee 49.

Zeugniß.

Die Gußwände sind als innere Scheidewände überall da anwendbar, wo für eine massive Wand die nöthige Unterstützung fehlt und wo der Raumgewinnung wegen eine möglichst geringe Wandstärke erwünscht ist. Sie sind in dieser Hinsicht, wie insbesondere auch, was die Feuersicherheit anlangt, den bekannten Rabitzwänden gleichzustellen. Auch ihre Standfestigkeit genügt allen in dieser Hinsicht zu stellenden Anforderungen, da sie ein Gerippe von T-Eisen erhalten, welche in gewissen Abständen je nach der Spannweite angeordnet werden. Thüren und Fensteröffnungen lassen sich mittelst eiserner oder hölzerner Rahmen ohne Schwierigkeit in den Wänden anbringen, wie ebenso vorhandene Oeffnungen durch die Gußmasse geschlossen werden können. Nägel und Schrauben haften in den Wänden gut und sicher.

Bromberg, den 7. November 1892.

C. Meyer,

Regierungsbaumeister und Stadtbaurath.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer-Tretmaschinen, deutsches Fabrikat 1. Ranges, mit den neuesten, praktischen Verbesserungen versehen, solid, elegant und von größter Leistungsfähigkeit, offerirt unter 3jähriger Garantie, frei **Haus und Unterricht,** zum Preise von **Mark 50, 60, 70, 75.**

Ringschiffchen und **Weeler- und Wilsonmaschinen** zu billigsten Preisen.

Theilzahlungen von 6 Mk. monatlich an.

Reparaturen schnell, gut und billig.

M. Klammer,

Brombergerstr. 84.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen

bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 12.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Möbelverkauf.

Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln und Tisch, 1 Spiegel, 1 Schreibtischstuhl, 1 Bild.

N. Hirschfeld, Culmerstr. 6.

---

2 gut erhaltene

eiserne Mantel-Oefen

sofort **billig zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen **Fischerei Nr. 3.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstraße 33.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen Umbau meines Vorderhauses befinden sich jetzt meine Geschäftsräume

im Hinterhause, parterre, auf dem Hofe.

Durchgang ist durch das Vorderhaus.

K. Schliebener,

Riemer- und Sattlermeister.

Münchener Löwenbräu.

General-Vertreter: Georg Voß-Thorn.

Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank: Baderstrasse No. 19.

„Höcherlbräu".

Hierdurch gestatten wir uns die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir den Vertrieb unserer Biere für **Thorn** und **Umgegend** der Handlung

Plötz & Meyer in Thorn

übertragen haben und knüpfen daran die ergebene Bitte, bei Bedarf sich gefälligst an genannte Firma wenden zu wollen.

Dabei bemerken wir, daß auch unser bisheriger Vertreter, Herr **S. Czechak,** unser Bier nach wie vor weiter führen wird.

Hochachtungsvoll

A. Höcherl's Export-Bierbrauerei.

Auf Obiges bezugnehmend offeriren wir das weit und breit beliebte

„Höcherlbräu"

in **Gebinden** und **Flaschen** zu **Brauereipreisen** in verschiedenen Brauarten u. zwar:

dunkles Lagerbier, Böhmisch Lagerbier, ff. Märzenbier

und **Münchener à la Spaten.**

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns auf unsere gut bewährten **Eiswerke** aufmerksam zu machen. Zur Bequemlichkeit der verehrten Konsumenten schicken wir jeden Morgen unsere Eiswagen in der Stadt und Vorstädten herum, außerdem ist Eis in unserem Geschäftslokal auf dem Neustädtischen Markte zu jeder Tageszeit zu haben

Hochachtungsvoll

Plötz & Meyer.

Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 12. und 13. April cr.

Hauptgewinne 50,000, 20,000 Mk.

3234 Geldgewinne im Gesammtbetrage M. 215,000.

pro Loos M. **3.** 1/2 Anth. **1.75** Pf. 1/4 M. **1.** 10/2 M. **16.** 10/4 M. **9.** — Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgesch. **Berlin W.** Potsdamer-Straße 71.

Schon am 12 April cr.

findet bestimmt die Ziehung der **Freiburger Geld-Lotterie** statt. Hauptgewinne: **Mk. 50,000, 20,000** 2c.; Loose hierzu à Mk. 3,25 empfiehlt die Haupt-Agentur **Oskar Drawert, Altstädt. Markt.**

Hamburger Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne 50 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Mk. Ziehung am 18. April. Original-Looje a 3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile a 2 Mk. Viertel Antheile a 1 Mk. Außerdem Antheil-Loose a 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30. Porto und Listen 30 Pf.



Für **M. 9.50**

190000 M. baar zu gewinn.

Ziehungsanfg. 12 u. 13. April

Auf 1 Rothes + Loos, 1 Freiburger „, 1 Marienburg. „ Einzelne Loose à Mark 3.30 — incl. Porto und Liste

M. Fraenkel jr.

Berlin, Friedrichstr. 30.

Das Loos nur **1** Mark. 11 Loose für 10 Mark.

XIV. Grosse Pferde-Verloosung

zu **Inowrazlaw. - Ziehung 9 Mai**

Hauptgewinne i. Werthe v.

10,000 Mark

5000 Mark

sowie eine grosse Anzahl edler Pferde u. 800 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose a 1 Mark, 11 Loose 10 Mk. Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet

F. A. Schrader,

Haupt-Agentur.

HANNOVER, Gr. Packhofstr. 29.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Feine Harzer Kanarienvögel,

prachtvolle Roller, flotte Sänger, Stück 9 u. 10 Mk. Zuchtweibchen a 1,50 und 2 Mk. empfiehlt

G. Grundmann.

Rosenstämmchen,

auch **Wildlinge** sind zu haben bei

Kunde, Mocker, an der Spritfabrik.

Bahnhof Schönsee b. Thorn.

Staatl. concess. Militair-Pädagogium.

Vorbereitung für das Freiwilligen-Examen, die höheren Klassen der Lehranstalten und Postgehülfen-Prüfung.

Schnelle und sichere Bildung auch Zurückgebliebener.

Pf. Bjenutta, Direktor.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister im Museumkeller.

Maurer-Eimer stets vorräthig.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,

vis-a-vis dem Schützenhause.

Markisen u. Wetterrouleaux

fertigt **schnell und billigst**

F. Bettinger,

Coppernikusstraße 35.

Pelzsachen

zur Conservirung

nimmt an

Th. Ruckardt,

Kürschnermeister.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer,** Frankfurt a./M. versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. u. engl. Specialitäten gegen 10 Pf.

Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.

Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.

frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.

Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Damen m. sich vertrv. w. an Fr. Heb. **Meilicke,** Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2-6.

Prima Saatwicken,

Rothklee, Thymothee, Seradella, Luzerne, Hafer, Gerste, Erbsen, gelbe und blaue **Lupinen, Weizen** und **Sommerroggen** offerirt billigst **H. Safian.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.